

## Schwerpunkt Wahlumfrage 2021

## Bei Coronamassnahmen schieden sich die Geister

**Arbeit** Hinter der Regierung liegt ein arbeitsreiches Jahr. Und doch ist das quasi nur die Spitze des Eisbergs. Dem «Coronajahr» gingen drei weitere Amtsjahre voraus. Wie steht die Liechtensteiner Bevölkerung rückblickend zur Leistung ihrer Regierung? Ein Überblick.

VON MICHAEL WANGER

Zugegeben, vier Jahre sind für die langsamen Mühlen der Demokratie keine lange Zeit. Dennoch hat die Exekutive in dieser Zeitspanne alle Hände voll zu tun. Besonders die scheidende Regierung musste in ihrem letzten Amtsjahr eine grosse Herausforderung meistern: die Coronakrise. Wie haben die Bürger die geleistete Arbeit ihrer Regierung wahrgenommen? Die Auswertung der Wahlumfrage des Liechtenstein-Instituts gibt Aufschluss: Alles in allem sind die Liechtensteiner mit dem Schaffen der Regierung zufrieden. Auffällig ist, dass das fünfköpfige Regierungsteam vor allem von den beiden Grossparteien eine gute Bewertung erhielt. Von Umfrageteilnehmern, die bei den Landtagswahlen die FBP wählten, gaben 82 Prozent einen Daumen nach oben («gut» und «eher gut»), von den VU-Wählern sogar 85 Prozent. An dritter Stelle folgen Wähler der FL. Von diesen waren immerhin noch 69 Prozent mit der Arbeit der Regierung zufrieden respektive eher zufrieden. Generell sind FL-Wähler dem Regierungsteam so wohlgesonnen wie noch nie zuvor. Verglichen mit den Ergebnissen einer

Nachbefragung aus dem Jahr 2013 hat sie bei Parteiwählern nämlich um über 20 Prozent an Beliebtheit gewonnen, im Vergleich zu 2017 nochmals um fast 10 Prozent. Gleichzeitig scheint die Begeisterung für die Regierung bei der FBP etwas nachgelassen zu haben - wenn auch nur leicht. Die Regierung schneidet allerdings nicht bei allen Parteien gut ab. Kritischere Stimmen kommen vor allem aus dem Lager der DU und der DpL. So gaben 62 Prozent aller DU-Wähler einen Daumen nach unten (49 Prozent «eher schlecht», 13 Prozent «sehr schlecht»). DpL-Wähler gaben der Regierungsarbeit noch schlechtere Noten: 48 Prozent fanden diese eher schlecht, 17 Prozent sogar sehr schlecht.

**Corona: Volk steht hinter Regierung**

Diese Angaben gelten für den Zeitraum zwischen 2017 und 2021. Wie fallen die Antworten aber aus, wenn es nur um die Arbeit während der Coronapandemie geht? Auch hierzu konnten sich Wähler in der Umfrage äussern. Das Resultat ist eindeutig: Drei von vier Liechtensteinern waren mit dem Krisenmanagement der Regierung entweder vollends oder zumindest eher zufrieden. Aber: Es sah auch schon besser aus, denn diese Angaben gelten nur für das vergangene Halbjahr. Im Juni 2020 war der Zuspruch mit 86 Prozent (37 Prozent «sehr gut», 49 Prozent «eher gut») noch besser.

Wie schon bei der allgemeinen Zufriedenheit erhält die Regierung von VU-Wählern den grössten Zuspruch. 84 Prozent der «Roten» fanden das Krisenmanagement nämlich gut oder in Ordnung. Bei «schwarzen» Umfrageteilnehmern gilt das für 81 Prozent. Erneut folgen auf dem dritten Platz FL-Wähler. Dieses Mal mit einem Zuspruch von zusammenge-

rechnet 77 Prozent. Von DU und DpL erhält die Regierung für ihre Arbeit während der Coronakrise aber wieder eine schlechte Bewertung. Bei diesem Punkt waren DU-Wähler am unzufriedensten: Mehr als ein Drittel war eher unzufrieden, jeder Vierte sogar völlig.

**Lockern oder gar verschärfen?**

Zum vorliegenden Resultat haben wohl die aktuell gültigen Coronamassnahmen einen massgeblichen Teil beigetragen. Diesbezüglich schieden sich nämlich die Geister. Wenigstens scheinen sich die Wähler der beiden Grossparteien einig zu sein, denn jeweils 62 Prozent gaben an, die Massnahmen angemessen zu finden. Ebenfalls sind von den VU- und FBP-Wählern jeweils rund 20 Prozent der Meinung, die Beschränkungen dürften nicht so strikt sein, während die restlichen 16 Prozent diese sogar noch ausweiten würden. Auch ein Grossteil der DU- und DpL-Wähler ist sich einig. Sie würden die Massnahmen jedoch lockern. Bei beiden Parteien wollen das rund die Hälfte der Umfrageteilnehmer. Allerdings gibt es auch viele, die weitere Verschärfungen begrüssen würden. Bei den DpL gaben dies 18 Prozent an, bei DU sogar 34 Prozent. Diese Meinung vertritt übrigens auch fast jeder dritte Bürger, der die FL gewählt hat.

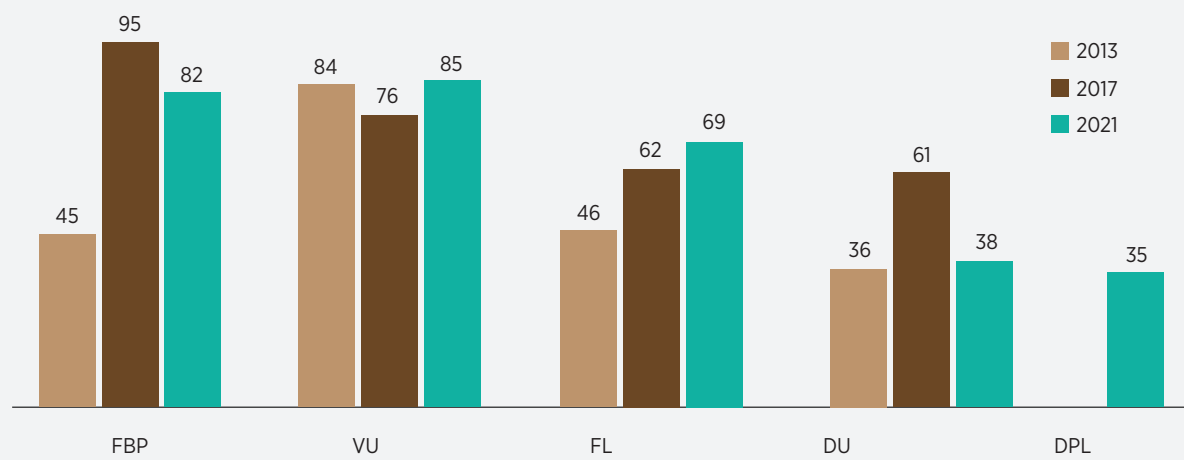
Damit wird klar, dass es in der Bewältigung der Coronakrise nicht den «einen» Kurs gibt, mit dem sich alle Bürger anfreunden könnten. Denn selbst in den Parteien gehen die Meinungen zu diesem Thema stark auseinander.

Die endgültigen Ergebnisse und die vollständige Analyse der in Zusammenarbeit mit «Volksblatt» und «Vaterland» durchgeführten Wahlumfrage wird das Liechtenstein-Institut am 29. März veröffentlichen.



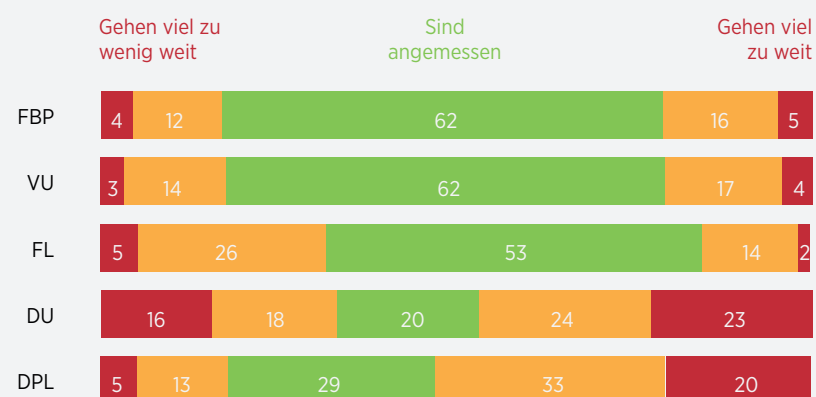
## Beurteilung der Regierungsarbeit

Zufriedenheit mit der Regierungsarbeit im Vergleich mit früheren Legislaturperioden (in Prozent)\*



\*Anteil der Personen, die die Leistungen der Regierung jeweils mit sehr gut oder gut bewerteten.

## Beurteilung der Coronamassnahmen (in Prozent)



Quelle: Liechtenstein-Institut, vorläufige Ergebnisse

## In guten Händen

## Fürstenthaus genießt grösstes Vertrauen im Volk

**BENDERN/SCHAAN** Als Demokratie besitzt Liechtenstein drei Staatsgewalten: Die Regierung (Exekutive), der Landtag (Legislative) und die Gerichte (Judikative). Und es scheint, als genossen alle drei Institutionen in der Bevölkerung hohes Ansehen. Darauf lässt die Auswertung der Wahlumfrage des Liechtenstein-Instituts schliessen. Denn auf mehr als die Hälfte aller Umfrageteilnehmer wirken Regierung, Landtag und Gerichte vertrauenserweckend. Mit 67 Prozent an positiven Bewertungen stehen letztere gar am besten da. Das jedoch nur, wenn man das Fürstenthaus nicht auch zu den Staatsgewalten dazuzählt. Wenn ja, würde dieses die Gerichte mit einer Zustimmung von 72 Prozent nämlich noch übertrumpfen.

Auffallend ist, dass Personen, die bei den Landtagswahlen DU oder DpL wählten, zwar wenig Vertrauen in die Regierung, dafür viel ins Fürstenthaus haben. So vertrauen 67 Prozent der DU-Wähler dem Fürstenthaus eher bis stark, während 63 der Regierung im gleichen Masse misstrauen. Bei den DpL-Wählern sieht es ähnlich aus: 71 Prozent vertrauen dem Fürsten und dessen Familie, 56 Prozent misstrauen Adrian Hasler und dessen Regierungskollegen. Viel Vertrauen in Regierung und Fürstenthaus haben dafür die VU und die FBP. Bei beiden Parteien überwiegen für die zwei Institutionen klar die positiven Gefühle.

Und welche Institutionen genossen nicht so viel Ansehen? Das Liechtenstein-Institut meint zwar, dass allen Organisationen «ein gehöriges Mass an Vertrauen» entgegengebracht werde, doch sowohl die Parteien als auch die Medien stechen aus der Auswertung hervor. Erstere wirken auf 27 Prozent nicht oder kaum vertrauenserweckend. Das soll aber nicht heissen, dass der Rest das Gegenteil empfindet, denn weitere 29 Prozent waren zum Zeitpunkt der Umfrage unentschlossen. Etwa gleich viele wollten sich auch bei den Medien nicht festlegen. Mit einem Misstrauen von 37 Prozent überwiegt dort aber klar die Skepsis. Damit bilden die Medien das Schlusslicht.

**Pandemie stärkte das Vertrauen**

Obwohl die Coronapolitik im In- und Ausland nicht bei allen gut ankam, konnten Regierung und Landtag ihr Vertrauen bei der Bevölkerung ausbauen. Wie ein Vergleich aus Befragungen vom Februar, Juni und August des vergangenen Jahres zeigt, wanderten damals Unschlüssige nun bei der Wahlumfrage 2021 tendenziell in Richtung «vertrauensvoll» ab. Geht es hingegen um «volles Vertrauen», hat die Regierung während der Pandemie etwas an Anerkennung eingebüsst: Bei der neusten Umfrage gaben dies 5 Prozent aller Befragten an. Im Juni lag dieser Wert jedoch bei 8 Prozent. (mw)



(Foto: Michael Zanghellini)

# Von DU zu DpL und FBP: Wohin zog es die Wähler?

**Wechselwähler** Eine Frage, die nach Wahlen brennend interessiert, ist die der Wählerwanderungen: Wer hat bei den jüngsten Wahlen die Parteifarben gewechselt und welche Parteien haben davon profitiert? Die Wahlumfrage des Liechtenstein-Instituts gibt hier Einblicke.

VON SEBASTIAN ALBRICH

Der Vergleich von 2017 zu 2021 zeigt, dass die meisten Wählenden auch weiterhin Stammwähler sind, die an beiden Wahlen derselben Partei ihre Stimme gaben, wobei für die Analyse nur die primäre gewählte Partei berücksichtigt wurde. Nur eine Minderheit wechselte im Verlauf der vergangenen vier Jahren die Parteifarben. Eine Ausnahme stellt hier laut Thomas Milic vom Liechtenstein-Institut die Spaltung von DU und DpL dar, die einen Grossteil der DU-Wählerschaft mitnehmen konnte. Fast die Hälfte (44 Prozent) jener Teilnehmer, die 2017 noch die Unabhängigen wählten, warfen Anfang Februar ihre Stimmen für die DpL in den Ring. Hinzu kamen zahlreiche DU-Wählende, die dieses Jahr VU und FBP wählten. Ein Ausbluten, bei dem DU insgesamt rund fünf Sechstel ihrer Wählerschaft (85 Prozent) verloren. Ob-

wohl sie auch Wähler anderer Parteien hinzugewinnen konnten, hatte dies einen Einbruch von 18,4 auf 4,2 Prozent der Stimmen und ihren Auszug aus dem Landtag zur Folge.

### Neuwähler und DU-Abgänger

Ein weiterer Gewinner aufgrund des Abstiegs von DU war die FBP. Sie verlor zwar mehr Stimmen an die VU (12 Prozent) als umgekehrt (9 Prozent), konnte allerdings mehr DU-Wähler (19 Prozent) anziehen als der bisherige Regierungspartner VU (15 Prozent). Die VU konnte wiederum von der höheren Stammwählerquote profitieren. 81 Prozent der VU-Wähler von 2017 warfen auch 2021 die VU-Liste ein. Bei der FBP waren es nur 78 Prozent. Von den Wählern der Freien Liste gaben auch 2021 wieder 71 Prozent die FL-Liste ab. Gleichzeitig verloren sie jedoch einen grösseren Teil ihrer Wähler an FBP (15 Prozent) und VU (10 Prozent).

Interessant ist durchaus auch, wohin die Stimmen der Erstwähler flossen. Also jener Wählenden, die 2021 erstmals in Liechtenstein wahlberechtigt waren. Die 18- bis 21-Jährigen machen dabei den Löwenanteil aus. Insgesamt lagen dem Liechtenstein-Institut für die Analyse 133 Beobachtungen vor, was bereits darauf hindeutet, dass die Erstwählenden nur eine kleine Gruppe innerhalb aller Wählenden ausmachen. Aufgrund der relativ geringen Fallzahl sind die Ergebnisse überdies mit einer gewissen Vorsicht zu interpretieren. So haben 35 Prozent der teilnehmenden Erstwähler ihre Stimme der FBP gegeben, weitere 34 Prozent der VU. Mit 22 Prozent schnitt die Freie Liste deutlich besser ab als gesamthaft betrachtet. Umgekehrt blieb die DpL mit 5 Prozent weit unter ihrem landesweiten Durchschnitt. Die DU erreichten 4 Prozent der neuen Wähler.

## Wählerströme und Stammwählerquote

Wahlentscheid 2021 nach Entscheid 2017 (in Prozent)

Wahlentscheid 2017	Wahlentscheid 2021				
	FBP	VU	FL	DU	DPL
FBP	78	12	3	1	6
VU	9	81	4	2	4
FL	15	10	71	1	1
DU	19	15	6	15	44

**Lesebeispiel:** 78 Prozent jener Wähler, die 2017 für die FBP stimmten, wählten auch 2021 die FBP. 12 Prozent der früheren FBP-Wähler gaben der VU ihre Stimme, 3 Prozent der FL. Grau schraffiert ist die «Stammwählerquote».

**Quelle:** Liechtenstein-Institut, vorläufige Ergebnisse

### Politikverdrossenheit

## «Die machen eh, was sie wollen»

**BENDERN/SCHAAN** Die Ansicht, dass das Wahlergebnis schlussendlich keine Rolle spielt und Regierung und Landtag, unabhängig davon eh tun würden, was sie wollen, ist hierzulande durchaus verbreitet. Laut Wahlumfrage pflichten etwa vier von zehn Wählern (43 Prozent) dieser Aussage voll oder zumindest eher bei. Wenig überraschend sind das oft genau auch jene Personen, die beiden auch wenig bis kein Vertrauen schenken. Erstaunlich sei laut Thomas Milic vom Liechtenstein-Institut indessen, dass auch eine nicht unerhebliche Zahl von Wählenden, die der Regierung und dem Landtag grosses oder zumindest ein überdurchschnittliches Vertrauen schenkt, der Meinung ist, dass beide Institutionen sich nicht allzu stark um die Wünsche des Volkes kümmern. Ebenfalls erstaunlich ist bis zu einem gewissen Grad, dass es eine Oppositionspartei - die FL - ist, deren Wähler am ehesten davon überzeugt sind, dass Regierung und Landtag im Sinne des Wahlergebnisses und der Wähler agieren (69 Prozent). Die anderen Oppositionsparteien sind hingegen besonders kritisch: Eine klare Mehrheit der DU- und DpL-Wähler ist der Ansicht, Regierung und Parlament würden sich in ihrem Handeln kaum am Wahlvolk ausrichten (77 und 76 Prozent). Das Schweizer Pendant wäre hier die SVP, deren Wählerschaft ebenfalls am kritischsten gegenüber dem Nutzen von Wahlen ist. Grundsätzlich zeigen sich hierzulande ähnliche Reaktionen auf diese Frage, wie in der Schweiz. (alb)

### Wo liegen die Sympathien der Wähler?

## Wenig Liebe zwischen DpL und DU nach «Rosenkrieg» – «Causa Frick» kostet FBP und VU Sympathiepunkte

**BENDERN/SCHAAN** Dass Sympathie ein entscheidender Faktor dafür sein kann, wie der finale Stimmzettel eines Wählers aussieht, zeigte bereits im Hinblick auf Regierungschef-, Landtagskandidaten und das Regierungsteam (das «Volksblatt» berichtete). So gaben 34 Prozent der Teilnehmer der Wahlumfrage des Liechtenstein-Instituts an, dass ihnen ein sympathischer Regierungschefkandidat für ihren Wahlentscheid sehr wichtig ist, für 41 Prozent ist es zudem eher wichtig. Mit Blick auf das gesamte Regierungsteam spielt die Sympathie noch für 30 Prozent eine sehr grosse Rolle, für 45 Prozent eine eher grosse Rolle. Bei den Landtagskandidaten ist diese Verteilung wiederum 30 zu 49 Prozent. Die Sympathie war somit nach der Kompetenz der entscheidende Faktor für die Stimmvergabe.

### Wenig Liebe rechts der Mitte

Somit war durchaus zu erwarten, dass die Sympathie auch für die schlussendlich gewählte Partei durchaus am höchsten sein dürfte. Doch wie sieht es mit der Liebe für die Kontrahenten aus den anderen Lagern

aus? Grundsätzlich zeigen die Umfrageergebnisse, dass «Die Unabhängigen» und die «Demokraten pro Liechtenstein» von der politischen Konkurrenz die geringste Sympathie erfahren, erklärt Thomas Milic, Forschungsbeauftragter des Liechtenstein-Instituts, in seiner Analyse. So stehen teilnehmende FBP-Wähler DU und DpL mit je 69 Prozent ablehnend gegenüber, gleiches gilt für die VU-Wähler, deren Antipathie mit 79 Prozent sogar noch mal höher ist. Dies wird nur noch von den Wählern der Freien Liste übertroffen, von denen der DU 90 Prozent und der DpL 88 Prozent wenig bis keine Sympathie entgegenbringen. Eine Abneigung, die jedoch auf

Gegenseitigkeit beruht, denn die DU-Wählenden hegen ebenfalls nur geringe Sympathien (82 Prozent) für die FL, während die von ihr abgespaltene DpL trotz allem noch die Sympathie von 49 Prozent der DU-Wähler erhält.

Gegenliebe unter den DpL-Wählern müssen DU jedoch wenig erwarten. Auf dieser Seite des Grabens hat der «Rosenkrieg» - trotz sachpolitischer Gemeinsamkeiten - wesentlich deutlicher Spuren hinterlassen. Weite Teile der DpL-Wählerschaft erteilen der DU tiefe Sympathiewerte (74 Prozent) - sogar tiefere Werte als der FBP und VU. Tatsächlich sind die Sympathien ehemaliger DU-Wählende, die 2021 meist DpL wählten, für ihre ehemalige Präferenzpartei DU dramatisch geschwunden: 40 Prozent von ihnen gaben an, nur noch geringe Sympathien für die DU zu hegen, und 17 Prozent verbinden mit der DU regelrechte Antipathien. «Der Scheidungs- oder Trennungsprozess und die damit einhergehenden Querelen haben die DU für diese Wählenden, die notabene nach wie vor weite Teile des DU-Parteiprogramms inhaltlich teilen, offensichtlich unwählbar gemacht», führt Milic aus.

### «Verflossene Liebe»

Doch nicht nur mit Blick auf DU und DpL sind die Sympathien interessant, die Wechselwähler für ihre ehemalige Partei empfinden. Denn

diese könne ein Indikator sein, wie die Chance für die Parteien stehen, das diese Wähler bei der nächsten Wahl in den «Schoss» der Partei zurückkehren, so Milic. So hegen die ehemals FL-Wählenden meist noch gewisse Sympathien für ihre alte Präferenzpartei und die Chancen der FL, diese Wählenden bei der nächsten Wahl zurückzugewinnen, sind demnach durchaus intakt. Im Schnitt nach wie vor eine überwiegend positive bis neutrale Disposition gegenüber ihrer Ex-Partei haben auch die ehemaligen FBP Wähler. Auffallend sei laut Milic hier jedoch, dass jene, die mit der FBP nichts mehr anfangen können (wenig bis keine Sympathie), mit 57 Prozent auffallend oft angegeben hätten, dass die Causa Aurelia Frick ihre Wahlentscheidung beeinflusst habe. Ähnlich sieht es auch bei der VU aus: Auch hier sei auffallend, dass die ehemaligen Wähler, die die VU «als gar nicht sympathisch» einstufen, oft angaben, der Fall Frick habe ihre Entscheidung beeinflusst. «Offenbar missfiel diesen Wechselwählenden die Rolle der VU bei der Aufarbeitung dieses Falles», erklärt Milic. Doch auch sonst stünden die früheren VU-Wähler ihrer «alten Liebe» kritisch gegenüber: 35 Prozent hätten die VU 2021 als eher unsympathisch eingestuft und 17 Prozent würden in der Zwischenzeit gar keine Sympathien für jene Partei hegen, die sie im Jahr 2017 noch gewählt haben. (alb)



Die «Causa Aurelia Frick» belastet Sympathien für FBP und VU. (Foto: Michael Zanghellini)